



An den Grossen Rat

25.0226.01

GD/P250226

Basel, 26. Februar 2025

Regierungsratsbeschluss vom 25. Februar 2025

Ausgabenbericht Pilotprojekt «Kantonales Aktionsprogramm gegen Einsamkeit bei jungen Erwachsenen für die Jahre 2025 – 2028»

Inhalt

1. Begehren	3
2. Ausgangslage	3
2.1 Kantonale Aktionsprogramme	3
2.1.1 Kantonale Aktionsprogramme im Kanton Basel-Stadt bis 2024	3
2.1.2 Interventionsebenen	3
2.2 Pilotprogramm 2025 – 2028	4
2.3 Pilotprogramm gegen Einsamkeit bei jungen Erwachsenen für die Jahre 2025 – 2028	4
3. Bezug zu politischen Vorstössen	6
4. Gesetzliche Grundlagen	6
5. Ablauf finanzielle Förderung durch GFCH	6
5.1 Beiträge GFCH und Basel-Stadt für die Jahre 2025 – 2028	7
5.2 Gesamtkosten Pilotprogramm 2025 – 2028	7
6. Antrag	8

1. Begehren

Mit diesem Ausgabenbericht beantragen wir Ihnen, für das Pilotprojekt «Kantonales Aktionsprogramm gegen Einsamkeit bei jungen Erwachsenen für die Jahre 2025 – 2028» Ausgaben in der Höhe von insgesamt 571'440 Franken (142'860 Franken p.a.) zu bewilligen.

2. Ausgangslage

2.1 Kantonale Aktionsprogramme

Die Gesundheitsförderung Schweiz (GFCH) hat den gesetzlichen Auftrag, die Gesundheitsförderung und Prävention in der Schweiz zu stärken, weiterzuentwickeln, finanziell zu unterstützen und zu koordinieren. Dabei orientiert sie sich an der Nationalen Strategie Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (NCD-Strategie) und dem Bericht «Psychische Gesundheit in der Schweiz». Zusammen mit den Kantonen engagiert sich GFCH für die psychische Gesundheit, eine ausgewogene Ernährung und für genügend Bewegung der Schweizer Bevölkerung. Die kantonalen Aktionsprogramme (KAP) leisten einen wichtigen Beitrag dazu. Ein KAP ist die vertragliche Zusammenarbeit zwischen GFCH und einem Kanton und beinhaltet Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention.

2.1.1 Kantonale Aktionsprogramme im Kanton Basel-Stadt bis 2024

Im Kanton Basel-Stadt wurden schon lange vor der Einführung der KAP Projekte in den Themenbereichen Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit durchgeführt. Durch die Lancierung der KAP war es möglich, zusätzliche finanzielle Mittel von GFCH zum bestehenden Budget zu gewinnen. Im Kanton Basel-Stadt wurde erstmals im Jahr 2007 ein KAP in Zusammenarbeit und mit finanzieller Unterstützung durch GFCH durchgeführt, damals unter dem Namen «gesundes Körpergewicht». Dieses richtete sich zunächst nur an die Zielgruppe Kinder und Jugendliche und war vom Umfang her deutlich kleiner als das aktuell laufende KAP.

Ab dem Jahr 2018 wurden im Rahmen des KAP vier Module durchgeführt, die jedoch konzeptuell, zeitlich, vertraglich und finanziell weitgehend unabhängig voneinander funktionierten. Ab dem Jahr 2021 bis zum Jahr 2024 wurde erstmals ein übergeordnetes Basler KAP mit übergeordneter Strategie lanciert und alle vier Module in einem Konzept zusammengefasst; dies zu den Themen Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit für die Zielgruppen Kinder und Jugendliche sowie ältere Menschen.

Im Jahr 2012 lagen die von GFCH erhaltenen Drittmittel bei 198'000 Franken jährlich. Aufgrund eines geänderten nationalen Verteilungsschlüssels sanken sie im Jahr 2016 auf 134'000 Franken pro Jahr. Mit der Einführung der oben genannten vier Module im Jahr 2018 stiegen die Beträge auf insgesamt 370'000 Franken pro Jahr. Ab 2021 lagen sie bei 365'000 Franken pro Jahr. Der Kanton Basel-Stadt hat sich im genannten Zeitraum ab 2012 immer mit mindestens dem gleichen Betrag wie GFCH beteiligt. Die notwendigen Mittel wurden aus dem Budget der Abteilung Prävention bezogen.

2.1.2 Interventionsebenen

Ein KAP muss pro Lebensphase Massnahmen auf den vier Ebenen Interventionen, Policy, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit enthalten. Interventionen im Rahmen der KAP sind Massnahmen zur Förderung der Gesundheit bei verschiedenen Altersgruppen. Sie kombinieren verhaltens- und verhältnisorientierte Massnahmen, die sich direkt an die Zielgruppen, an Bezugspersonen und Fachkräfte richten oder gesundheitsförderliche Strukturen schaffen. Policymassnahmen im Rahmen der KAP zielen auf die langfristige Verankerung der KAP-Themen in regulatorischen Bestimmungen, strategischen Grundlagen (z. B. in kantonalen Strategien, Leitbildern), sowie kantonalen, regionalen und kommunalen Strukturen und Prozessen ab (z.B. Einsitz in kantonalen Gremien und

Kommissionen, Zusammenarbeit zwischen Direktionen und Ämtern). Vernetzungsmassnahmen zielen darauf ab, Akteure rund um die KAP-Themen zusammenzubringen, den Erfahrungsaustausch zu fördern, Angebote zu koordinieren und Synergien zu nutzen. Dadurch entstehen wirkungsvolle Allianzen über verschiedene Themen, Bereiche, Disziplinen und Organisationen hinweg. Massnahmen der Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der KAP zielen darauf ab, spezifische Zielgruppen, Fachpersonen, politische Entscheidungsträger und die Öffentlichkeit für die KAP-Themen zu sensibilisieren, zu informieren, zu mobilisieren und die Themen sowie Angebote der KAP zu positionieren.

2.2 Pilotprogramm 2025 – 2028

Bisher richteten sich die KAP an die Zielgruppen Kinder, Jugendliche und ältere Menschen, ohne das mittlere Erwachsenenalter (ab 25 Jahre). Gestützt auf die Forderung der Kantone, das mittlere Erwachsenenalter in die KAP zu integrieren, hat der Stiftungsrat von GFCH im Juni 2022 beschlossen, für die Jahre 2025 – 2028 in einer Pilotphase in fünf ausgewählten Kantonen Erfahrungen mit der Integration der Zielgruppe Erwachsene zu sammeln. Dies soll als Entscheidungsgrundlage dienen, ob die Zielgruppe Erwachsene ab 2029 fest in die KAP integriert werden soll. Der Kanton Basel-Stadt wurde mit seiner Bewerbung «Kantonales Pilotprogramm gegen Einsamkeit bei jungen Erwachsenen» als einer der fünf Pilotkantone ausgewählt.

2.3 Pilotprogramm gegen Einsamkeit bei jungen Erwachsenen für die Jahre 2025 – 2028

a. Vision

Junge Erwachsene im Kanton Basel-Stadt fühlen sich weniger einsam und haben sozialen Anschluss. Dadurch werden physisches und psychisches Leid sowie Folgekosten vermindert.

b. Kurzbeschreibung

Es soll ein Netzwerk gegen Einsamkeit gegründet werden, bei welchem alle Anspruchsgruppen teilhaben (bestehende Akteure gegen Einsamkeit, Mittler, Zielgruppe junge Erwachsene, kantonale Stellen). Aus diesem Netzwerk heraus sollen eine Begleitgruppe und Arbeitsgruppen entstehen. In Zusammenarbeit mit diesen Gruppen soll eine Intervention gegen Einsamkeit bei jungen Erwachsenen, eine Weiterbildung für Mittler «Risikofaktoren für Einsamkeit erkennen und handeln» sowie eine Kampagne gegen Einsamkeit entwickelt werden. Zudem sollen Angebote zur sozialen Teilhabe auf einer Plattform beworben werden.

c. Ziele, Zielüberprüfung und Evaluation

Die nachfolgenden wirkungsorientierten Ziele des Pilotprogramms wurden in Zusammenarbeit mit GFCH entwickelt:

- Abstimmung des Pilotprogramms mit der Kantons- und Stadtentwicklung¹ und weiteren Verwaltungsstellen;
- Anspruchsgruppen in Quartieren, Gemeinden, Organisationen beteiligen sich regelmässig am Netzwerk gegen Einsamkeit;
- Junge Erwachsene nutzen Angebote zur Förderung der sozialen Teilhabe;
- Die am Netzwerk beteiligten Organisationen bewerben die Angebotsplattform über ihre Kanäle bei jungen Erwachsenen;
- Die Mittler sind für das Thema Einsamkeit sensibilisiert, kennen Risikofaktoren für Einsamkeit und beabsichtigen, junge Erwachsene mit erhöhtem Risiko für Einsamkeit an Angebote zur sozialen Teilhabe weiterzuvermitteln;
- Die Bevölkerung nimmt die Kampagne gegen Einsamkeit wahr.

¹ Die Kantons- und Stadtentwicklung hat bei der Koordination des Themas Einsamkeit die Federführung in der kantonalen Verwaltung.

Diese Ziele werden jährlich im Rahmen der Berichterstattung an die GFCH überprüft. Darüber hinaus findet jedes Jahr im Sommer ein Zwischengespräch mit GFCH statt sowie weitere Absprachen nach Bedarf.

Zur Zielüberprüfung werden einerseits die Leistungserbringung (z.B. Massnahme ist erfolgt) und andererseits die Kennzahlen überprüft. Als Kennzahlen gelten Leistungszahlen wie z.B. Teilnehmerzahlen von Veranstaltungen, die Anzahl durchgeführte Veranstaltungen oder die Anzahl erreichte Personen mit Werbemassnahmen. Hierzu werden z.B. die Anzahl Besucher der Webseite erfasst. Darüber hinaus werden Kennzahlen hinsichtlich der Wirkung von Massnahmen erhoben wie z.B. in Weiterbildungen zum erworbenen Wissen oder der Anwendung des Gelernten. Details zur Zielüberprüfung können dem Programmkonzept (Anhang 1) entnommen werden.

Zum Auftrag der GFCH gehört auch die Evaluation der Umsetzung und Zielerreichung der KAP. In diesem Rahmen beauftragt GFCH eine externe, unabhängige Stelle mit der Evaluation der Pilotprogramme für Erwachsene. Die Evaluation ist Teil des umfassenderen Wirkungsmanagements von GFCH und soll – wie oben unter Kapitel 2.2 beschrieben – als Entscheidungsgrundlage dienen, ob die Zielgruppe Erwachsene ab 2029 fest in die KAP integriert werden soll.

d. Die einzelnen Massnahmen des Projekts

Ebene	Massnahme	Beschreibung
Intervention	Pilotintervention für junge Erwachsene gegen Einsamkeit (analog «Catching Fire»)	Es soll geprüft werden, ob das bestehende Projekt «Catching Fire» auf die Zielgruppe der jungen Erwachsenen erweitert werden kann. «Catching Fire» ist ein Angebot für Jugendliche zwischen 12 und 20. Hierbei werden Jugendliche mit erhöhtem Risiko für Einsamkeit in bestehende Settings wie lokale Sport-, Musik- oder andere Freizeitvereine bzw. -angebote vermittelt. Alternativ kann eine neue Intervention analog zu «Catching Fire» pilotiert werden.
Policy	Abstimmung mit der Kantons- und Stadtentwicklung und relevanten Kantonsstellen	Es findet ein regelmässiger bilateraler Austausch zu Einsamkeit mit der Kantons- und Stadtentwicklung statt. Weitere relevante Verwaltungsstellen werden zum Netzwerk gegen Einsamkeit eingeladen (z.B. Sportamt, RAV, Sozialhilfe, Einwohneramt).
	Weiterbildung für Mittler «Risikofaktoren für Einsamkeit erkennen und handeln»	Es wird eine Weiterbildung für Mittler entwickelt, pilotiert, evaluiert und verankert. Sie sollen befähigt und motiviert werden, Personen mit einem erhöhten Risiko für Einsamkeit zu erkennen und an Angebote zur sozialen Teilhabe zu vermitteln.
Vernetzung	Bestandsaufnahme Stakeholder / Angebote / Kanäle	Es erfolgt eine systematische Bestandsaufnahme der Akteure / Angebote gegen Einsamkeit / für soziale Teilhabe sowie bestehender und potentieller Mittler. Es wird ermittelt mit welchen Kanälen die jungen Erwachsenen erreicht werden können. Die Bestandsaufnahme ist die Basis dafür, wer zum Kickoff des Netzwerks eingeladen wird.
	Netzwerk gegen Einsamkeit	Es sollen die relevanten Anspruchsgruppen zum Netzwerk gegen Einsamkeit eingeladen werden. Das Netzwerk soll einmal im Jahr tagen. Aus dem Netzwerk sollen einerseits eine Begleitgruppe des Programms und andererseits Arbeitsgruppen (z.B. Entwicklung Intervention, Weiterbildung, Kampagne) hervorgehen. Treffen der Begleit- und der Arbeitsgruppen finden mindestens zwei Mal im Jahr statt. In allen Gefässen sollen, wenn möglich, sowohl Vertreter von Akteuren, Mittlern und der Zielgruppe teilnehmen. In einem ersten Schritt werden die ermittelten Akteure und Mittler eingeladen. Mit deren Unterstützung sollen Personen aus der Zielgruppe der einsamen jungen Erwachsenen angesprochen und dazu motiviert werden, am Netzwerk teilzunehmen. Bei der Bildung des Netzwerks ist es angedacht, auch Vertreter aus der Gesundheitsversorgung (z.B. Hausärzte) und der Arbeitswelt (z.B. Arbeitgebervertreter oder BGM) einzuladen.
Öffentlichkeitsarbeit	Angebotsplattform für bestehende Angebote	Es soll die Idee einer Angebotsplattform für bestehenden Angebote zur sozialen Teilhabe/gegen Einsamkeit geprüft werden und nach Möglichkeit an bestehende Plattformen angeknüpft werden (z.B.

		Catching Fire, soziales Basel o.ä.). Entsprechende Angebote werden verlinkt und die Plattform beworben über verschiedene Kanäle (z.B. Akteure, Mittler, Kampagne).
	Kampagne gegen Einsamkeit	Es sollen Kampagnenelemente gegen Einsamkeit (z.B. online, Traumaushang, Aktionswochen) entwickelt werden. Dabei sollen Synergien mit bestehenden Kampagnen genutzt werden (z.B. Präventionswochen, Aktionstage).

Tabelle 1: Übersicht Massnahmen Pilotprogramm 2025-2028

Die beschriebenen Inhalte des Pilotprogramms stehen mit der Zusage der finanziellen Unterstützung durch GFCH definitiv fest.

3. Bezug zu politischen Vorstössen

Das Vorhaben der Abteilung Prävention der Medizinischen Dienste des GD entspricht der politischen Forderung, dass der Kanton Basel-Stadt sich beim Thema Einsamkeit stärker engagiert. Im Anzug Pascal Pfister und Konsorten betreffend «Strategie gegen Einsamkeit» wurde bereits im Jahr 2021 ein Engagement des Kantons gegen Einsamkeit und die Einführung einer kantonalen Strategie gegen Einsamkeit gefordert. In der Beantwortung des Anzugs berichtete der Regierungsrat zu den bestehenden und geplanten Massnahmen gegen Einsamkeit (u.a. das «Pilotprogramm gegen Einsamkeit») und stellte ein Koordinationstreffen zum Thema Einsamkeit in Aussicht. Der Anzug wurde vom Grossen Rat stehen gelassen. Im November 2024 hat die beim Thema Einsamkeit federführende Kantons- und Stadtentwicklung (Präsidialdepartement) das erste Koordinationstreffen mit Vertreterinnen und Vertretern von Kanton, nichtstaatlichen Organisationen und der Forschung zum Thema Einsamkeit lanciert. Im Jahr 2025 sind weitere Treffen geplant mit dem Ziel, eine kantonale Strategie gegen Einsamkeit zu entwickeln. Es besteht eine Abstimmung zwischen der Abteilung Prävention und der Kantons- und Stadtentwicklung. Die Abstimmung soll im Verlauf des Pilotprojekts intensiviert werden, einerseits bilateral und andererseits im Rahmen der Koordinationstreffen zum Thema Einsamkeit.

4. Gesetzliche Grundlagen

Die Stiftung GFCH hat die gesetzliche Aufgabe, Massnahmen zur Förderung der Gesundheit und zur Verhütung von Krankheiten anzuregen, zu koordinieren und zu evaluieren (Art. 19 und Art. 20 des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung; KVG, SR 832.10). Die GFCH verfolgt mit ihrer langfristigen Strategie, die psychische Gesundheit sowie eine ausgewogene Ernährung und genügend Bewegung bei Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen (Lebensphase I) und älteren Menschen (Lebensphase III) in der Schweiz wirksam zu fördern. Neben den bisherigen Zielgruppen Kinder/Jugendliche/junge Erwachsene und ältere Menschen, wird die Ausweitung auf die Zielgruppe Erwachsene probeweise als Pilotprogramm in den Jahren 2025 – 2028 geprüft. Zu diesem Zweck unterstützt GFCH die kantonalen Gesundheitsbehörden bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer Pilotprogramme.

Die Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Basel-Stadt und damit die Durchführung des KAP kann im kantonalen Gesundheitsgesetz vom 21. September 2011 (SG 300.100) § 56 Abs. 1 zugeordnet werden. Gemäss § 56 Abs. 1 veranlasst und unterstützt der Regierungsrat Massnahmen und Projekte der Gesundheitsförderung und Prävention.

5. Ablauf finanzielle Förderung durch GFCH

Der Ablauf vom Antrag bis zur Zusage der finanziellen Förderung des Pilotprogramms für die Jahre 2025 – 2028 durch GFCH folgt einem fest vorgegebenen Zeitplan.

Das Konzept des Pilotprogramms wurde fristgerecht am 22. Juli 2024 zur Prüfung bei GFCH eingereicht. Im Vorfeld der Konzepteingabe wurde zudem der geforderte Letter of Intent des zuständigen Regierungsrates an die GFCH übermittelt. In diesem bewirbt sich der Kanton Basel-Stadt um die Fördergelder und erklärt die Absicht, die notwendigen Ressourcen zur Durchführung des Pilotprogramms «KAP Erwachsene Basel-Stadt für die Jahre 2025 – 2028» zur Verfügung zu stellen.

Mit Schreiben vom 23. September 2024 erfolgte die offizielle Zusage von GFCH, sich mit insgesamt 400'000 Franken (100'000 Franken p.a.) am Pilotprogramm zu beteiligen. Im letzten Quartal des Jahres 2024 bereitete GFCH den entsprechenden Vertrag zur Zusammenarbeit mit dem Kanton Basel-Stadt vor.

Bei der Finanzierung des Pilotprogramms gilt die 70:30 Regel. Der Kanton muss sich mit mindestens 30% am Pilotprogramm beteiligen. Die Beiträge dürfen nur für die vereinbarten Zwecke des Pilotprogramms genutzt werden (exkl. strategische Leitung des KAP und Infrastrukturkosten).

5.1 Beiträge GFCH und Basel-Stadt für die Jahre 2025 – 2028

GFCH beteiligt sich im Zeitraum 2025 – 2028 mit 100'000 Franken jährlich am Pilotprogramm, der Kanton Basel-Stadt mit dem Betrag von 42'860 Franken jährlich. Die notwendigen kantonalen Mittel sind im Budget der Abteilung Prävention eingestellt.

5.2 Gesamtkosten Pilotprogramm 2025 – 2028

Die geplanten Gesamtkosten für das Pilotprogramm für die Jahre 2025 – 2028 belaufen sich auf 571'440 Franken (142'860 Franken jährlich).

Diese Kosten setzen sich aus Personal- und Projektkosten zusammen. Die Personalkosten umfassen Kosten für die operative Leitung des Programms innerhalb der Abteilung Prävention. Die Projektkosten umfassen den Finanzbedarf für die Umsetzung der Massnahmen (siehe Tabelle 2). Eine Übersicht über die geplanten jährlichen Projektkosten findet sich in der Tabelle 2.

Massnahme / Projekt	Budget
Netzwerk gegen Einsamkeit	2'000
Angebotsplattform	5'000
Pilotintervention	20'000
Weiterbildung Mittler	5'000
Kampagne gegen Einsamkeit	15'000
Total	47'000

Tabelle 2: geplante jährliche Projektkosten (in Franken)

Die Drittmittel von GFCH werden hauptsächlich für Personal (operative Leitung des Programms) eingesetzt, ein kleiner Teil als Projektmittel. Die kantonalen Mittel werden ausschliesslich für Projektmittel eingesetzt. Tabelle 3 zeigt eine Übersicht zu den geplanten Ausgaben sowie deren Finanzquellen (Drittmittel bzw. Kantonsmittel).

Tabelle 3: geplante Ausgaben Pilotprogramm Einsamkeit 2025-28 (Franken)

	Drittmittel p.a.	Kantonsmittel p.a.	total p.a.
Projektmittel	4'140	42'860	47'000
Personalmittel	95'860	-	95'860
HC	0.6	-	0.6
	100'000	42'860	142'860
		total ganze Laufzeit (2025-28)	571'440

6. Antrag

Gestützt auf unsere Ausführungen beantragen wir dem Grossen Rat die Annahme des nachstehenden Beschlusentwurfes.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Conradin Cramer
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin

Beilagen

Entwurf Grossratsbeschluss
Anhang 1: Konzept KAP Erwachsene 2025 – 2028

Grossratsbeschluss

Ausgabenbericht Pilotprojekt «kantonales Aktionsprogramm gegen Einsamkeit bei jungen Erwachsenen für die Jahre 2025 – 2028»

(vom [Datum eingeben])

Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt, nach Einsichtnahme in den Ausgabenbericht des Regierungsrates Nr. [Nummer eingeben] vom [Datum eingeben] und nach dem mündlichen Antrag der [Kommission eingeben] vom [Datum eingeben], beschliesst:

1. Für die Durchführung des Pilotprojekts «Kantonales Aktionsprogramm gegen Einsamkeit bei jungen Erwachsenen für die Jahre 2025 – 2028» bewilligt der Grosse Rat Ausgaben von maximal Fr. 571'440 (Fr. 142'860 jährlich) für die Jahre 2025 – 2028.

Dieser Beschluss ist zu publizieren.



Pilotphase Programm Erwachsene

Konzeptvorlage für das kantonale Pilotprogramm Erwachsene

Ausgangslage

Gestützt auf den geäusserten Bedarf von Seiten Kantone hat der Stiftungsrat von GFCH im Juni 2022 beschlossen, von 2025 bis 2028 im Rahmen einer Pilotphase in fünf ausgewählten Kantonen Erfahrungen mit der Integration der Zielgruppe Erwachsene zu sammeln. Ab 2029 ist geplant, die Zielgruppe fix in die KAP zu integrieren, sofern die Zusatzfinanzierung geklärt werden kann.

Am Schluss eines nach Kriterien geleiteten Auswahlverfahrens hat sich der Stiftungsrat im November 2023 für folgende fünf Pilotkantone entschieden: BL, BS, GE, SO, TI. Mit Hilfe der vorliegenden Konzeptvorlage konkretisieren die fünf ausgewählten Pilotkantone ihre Programmideen für die Zielgruppe Erwachsene.

Ziel der Konzeptvorlage

- Die Pilotprogramme Erwachsene sind (noch) nicht in Promotion Digitale eingebunden wie die KAP. Die Konzepteingaben erfolgen als Übergangslösung im Rahmen dieser Vorlage. Die benötigten Anpassungen in Promotion Digitale werden zurzeit durch GFCH geprüft und die Kantone werden bei einem allfälligen Übertrag in Promotion Digitale von GFCH unterstützt.
- Es ist das Ziel, dass die ausgewählten Pilotkantone ihre im Auswahlverfahren skizzierten Projektideen weiterentwickeln und entlang dieser Vorlage konkretisieren.
- Die ausgefüllte Konzeptvorlage dient der Stiftung GFCH als Entscheidungsgrundlage für den definitiven Pilotprogramm-Auftrag, der durch den Stiftungsrat spätestens im November 2024 erteilt werden wird.

Eingabe Konzeptvorlage

Die Eingabetermine entsprechen jenen des KAP-Prozesses ab 2025:

Antrag an GFCH		Sitzung Stiftungsrat GFCH
10. April 2024	→	27./28. Juni 2024
22. Juli 2024	→	20. September 2024
18. September 2024	→	22. November 2024
Start Umsetzung Pilotprogramm		Januar 2025

Unterstützung bei Entwicklung der Konzeptvorlage durch GFCH

- Jeder Kanton hat beim Ausfüllen dieser Konzeptvorlage pauschal einen halben Tag Coaching durch eine Fachperson von GFCH zur Verfügung. Das Coaching erfolgt online und/oder vor Ort und kann je nach Bedarf aufgeteilt und gestaltet werden.
- Kontaktperson: Chiara Testera Borrelli, 031 350 04 34, chiara.testera@promotionsante.ch.

Wichtige Dokumente

- «Arbeitspapier Kantonale Aktionsprogramme für Erwachsene» (Interface, 2023)
- [«Rahmenbedingungen für ein Kantonales Aktionsprogramm \(KAP\) ab 2025/2026»](#) (GFCH, 2023)
- [«Grundsätze für kantonale Programme»](#) (GDK/BAG/GFCH, 2020)



Beschreibung des Pilotprogramms

1.	Basisinformationen	
1.1.	Titel	
	<i>Kantonales Aktionsprogramm gegen Einsamkeit bei jungen Erwachsenen</i>	
1.2.	Kurztitel	
	<i>KAP BS, Lebensphase II, 2025-2028</i>	
1.3.	Lebensphase	
	<i>Lebensphase Erwachsene</i>	
1.4.	Kanton	
	<i>Basel-Stadt</i>	
1.5.	Programmdauer	
	<i>Programmstart: 01.01.2025</i> <i>Programmende: 31.12.2028</i>	
2.	Organisation	
2.1.	Verantwortliche Personen	
	Hier sind die für das Programm hauptsächlich verantwortlichen Personen aufgeführt.	
	<i>Strategische Verantwortung (Name, Funktion)</i>	<i>Christian Wick, Stv. Leiter Abteilung Prävention, Gesundheitsdepartement Basel-Stadt</i>
	<i>Operative Verantwortung (Name, Funktion)</i>	<i>N.N.</i>
2.2.	Kontakt Kanton	
	Bitte erfassen Sie die Kontaktdetails des verantwortlichen Departements.	
	<i>Art der Organisation</i>	<i>Kanton Basel-Stadt</i>
	<i>Departement</i>	<i>Gesundheitsdepartement, Bereich Medizinische Dienste</i>
	<i>Abteilung</i>	<i>Prävention</i>
	<i>Strasse</i>	<i>Malzgasse 30</i>
	<i>Ort</i>	<i>4001 Basel</i>
	<i>Telefonnummer</i>	<i>061 267 9000</i>
	<i>E-Mail</i>	<i>md@bs.ch</i>
	<i>Webseite</i>	<i>www.bs.ch</i>
2.3.	Hauptverantwortliche Organisationen (optional)	
	Falls die Programmumsetzung nicht durch die kantonale Verwaltung erfolgt, bitte erfassen Sie hier die umsetzende(n) Organisation(en).	
	<i>Art der Organisation</i>	



	<i>Departement</i>	
	<i>Abteilung</i>	
	<i>Strasse</i>	
	<i>Ort</i>	
	<i>Telefonnummer</i>	
	<i>E-Mail</i>	
	<i>Webseite</i>	
2.4.	Partnerorganisationen (optional)	
	Welche anderen Organisationen sind bei der Programmumsetzung massgeblich beteiligt?	
	<i>Art der Organisation</i>	
	<i>Departement</i>	
	<i>Abteilung</i>	
	<i>Strasse</i>	
	<i>Ort</i>	
	<i>Telefonnummer</i>	
	<i>E-Mail</i>	
	<i>Webseite</i>	
2.5.	Strukturplan	
	Welche Organisationen, Gruppen oder Personen sind in die Programmumsetzung eingebunden und mit welcher Rolle/Aufgabe (siehe Vorlage Strukturplan im Anhang)?	
	<i>(weitere Beschreibung optional)</i>	
	<i>Der Strukturplan liegt dem Konzept als Anhang bei.</i>	
3.	Motivation	
3.1.	Nationale Ausgangslage	
	Es wird beschrieben, inwiefern das Konzept den nationalen Kontext (Orientierung an Gesundheit 2030, der NCD-Strategie, der Fachdokumentation von GFCH zu den Themen Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit und am Arbeitspapier Kantonale Aktionsprogramme für Erwachsene) sowie nationale Daten zu spezifischen Zielgruppen und Themen berücksichtigt.	
	<p>Wissenschaftliche Grundlagen national und international</p> <p><i>Jede dritte Person (42.3%) in der Schweiz fühlt sich manchmal oder oft einsam. Jugendliche (15-24 Jahre) sind am häufigsten (59.1%), junge Erwachsene (25-39 Jahre) am zweithäufigsten (47.6%) betroffen (Bundesamt für Statistik, 2022). Einsamkeit kann definiert werden als «wahrgenommene Diskrepanz zwischen gewünschten und tatsächlichen sozialen Beziehungen» (Luhmann, Pepplau, Perlmann, 1982). Hierbei ist die Qualität der Beziehungen wichtiger als die Quantität (Hawkey et al., 2008). Einsamkeit ist nicht dasselbe wie soziale Isolation. Einsamkeit ist ein subjektives Gefühl, soziale Isolation ein objektiver Mangel an sozialen Beziehungen. Menschen können z.B. einsam sein, wenn sie viele soziale Kontakte haben, und sie können sich wohlfühlen, wenn sie oft alleine sind. Tendenziell erhöht soziale Isolation das Risiko für Einsamkeit. Wissenschaftlich belegte allgemeine Risikofaktoren für Einsamkeit sind u. a. Arbeitslosigkeit, Armut,</i></p>	



Migrationshintergrund, Partnerlosigkeit, gesundheitliche Einschränkungen und soziale Isolation. Einsamkeit kann durch Lebensereignisse, die diese Faktoren verändern, ausgelöst werden, z.B. durch den Verlust des Partners oder der Arbeit (Buecker, Denissen, & Luhmann, 2020). Es gibt aber auch Faktoren, die gruppenspezifisch wirken und nicht linear mit Einsamkeit zusammenhängen. Z.B. fand eine Meta-Analyse (Maes et al., 2019) keine signifikanten Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Allenfalls bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren männliche Personen etwas einsamer, wobei der Unterschied gering war. Ebenso scheint es keinen systematischen Unterschied zwischen Stadt und Land zu geben (Buecker et al., 2021). Alleinlebende Menschen fühlen sich einsamer, wobei hier die Ursache für Einsamkeit eher im Familienstand und dem Einkommen zu liegen scheint und nicht in der Wohnsituation (Luhmann & Hawkey, 2016). Bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist die exzessive Nutzung sozialer Medien ein Risikofaktor, bei älteren Erwachsenen ist die Nutzung sozialer Medien ein wichtiger Schutzfaktor (Nowland et al., 2018). Über die Lebensspanne verändert sich die Bedeutung spezifischer Beziehungen wie z.B. zur Familie, zu den Lebenspartnern, zu Freunden und zu Nachbarn (Qualter et al., 2015). In der Jugend und im jungen Erwachsenenalter sind Beziehungen zur Peer Group besonders wichtig. Später spielen dann die Beziehungen zur Partnerin bzw. zum Partner und zur Familie eine wichtigere Rolle. Massnahmen zur Prävention von Einsamkeit müssen also altersspezifisch sein.

Eine Meta-Analyse zum Einfluss von Einsamkeit auf die Gesundheit fand sowohl Effekte für die psychische Gesundheit und das allgemeine Wohlbefinden als auch Effekte für die körperliche Gesundheit (Park et al. 2020). Einsamkeit und sozialer Ausschluss werden mit verschiedenen psychischen Erkrankungen in Verbindung gebracht (Zawadzki/Gavrilova 2021). Zum Beispiel erhöht Einsamkeit das Risiko für depressive Störungen und depressive Störungen wiederum das Risiko für Einsamkeit (Achterbergh et al. 2020). Studien zeigen zudem, dass soziale Isolation und Einsamkeit mit ernsthaften Folgen für die körperliche Gesundheit in Verbindung gebracht werden können, einschliesslich eines früheren Todes (Holt-Lunstad 2021; Holt-Lunstad et al. 2015). Unzureichende soziale Beziehungen gehen mit einem um 29 % erhöhten Risiko für koronare Herzerkrankungen und einem um 32 % erhöhten Risiko für einen Schlaganfall einher; bei Männern und Frauen (Valtorta et al. 2016). Es überrascht nicht, dass einsame Menschen signifikant häufiger zum Arzt gehen als nicht-einsame Menschen (Richard et al. 2017). Eine Studie aus Grossbritannien schätzte die Gesamtkosten für chronische Einsamkeit mittelfristig (15 Jahre) auf etwa £12.000 pro Person im Vergleich zu Personen, die nicht einsam sind (Fulton und Jupp, 2015).

Internationale Strategien

Im November 2023 hat die WHO die Einsamkeit zum globalen Gesundheitsproblem erklärt. Einsamkeit könne dem Menschen physisch und psychisch schaden und die Lebenserwartung verkürzen. Ausserdem geht die WHO davon aus, dass die Einsamkeit weitreichende gesellschaftliche und ökonomische Schäden zur Folge hat. In den nächsten Jahren soll eine Kommission näher untersuchen, wie weltweit soziale Kontakte gefördert werden können.

Nationale Strategien Ausland und Schweiz

Während es in anderen europäischen Ländern nationale Initiativen gegen Einsamkeit gibt, z.B. Ministerium gegen Einsamkeit (GB), Netzwerk gegen Einsamkeit (D), Plattform gegen Einsamkeit (AU), wurde in der Schweiz das Postulat «Gegen die Einsamkeit. Soziale Isolation als gesellschaftliches Phänomen politisch angehen» 2021 im Nationalrat abgelehnt. Das Thema Einsamkeit ist in der ganzen Schweiz präsent und es gibt einzelne Initiativen. Die Age Stiftung und Public Health Services Schweiz haben in 2023/24 auf nationaler Ebene das Vorprojekt «Einsamkeit im Alter» lanciert, aus dem das Folgeprojekt «connect!» entstanden ist. Ein Verein wurde gegründet und



	<p><i>ein Aktionsplan liegt vor. Hier liegt der Fokus bis Juni 2027 auf den älteren Menschen. Es könnten andere Lebensphasen folgen.</i></p> <p><i>Mit Gesundheit2030, der gesundheitspolitischen Strategie des Bundesrats 2020–2030, soll den Menschen ein möglichst gesundes Leben und der Zugang zur Gesundheitsversorgung ermöglicht werden (BAG, 2019). Die Stossrichtung 4.1 «Verstärkte Prävention nichtübertragbarer Krankheiten» hält fest: « (...) sollen Anstrengungen zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten über die gesamte Lebensdauer und in allen sozialen Gruppen verstärkt werden. Dies gilt für somatische und psychische Krankheiten inklusive Sucht- und Demenzerkrankungen. » Das vorliegende Konzept schlägt in diese Kerbe: Durch die Vermeidung von Einsamkeit werden auch Folgeerkrankungen psychischer und körperlicher Natur (NCD) vermieden.</i></p> <p>Handlungsbedarf</p> <p><i>Die internationalen und nationalen Daten zeigen auf, wie wichtig es ist, etwas gegen Einsamkeit zu unternehmen. Entsprechend dem Arbeitspapier «Kantonale Aktionsprogramme für Erwachsene» (Interface, i.A. GFCH, 2023) fokussiert das vorliegende Konzept auf das Thema Einsamkeit/Isolation und aufgrund der hohen Prävalenz auf die Zielgruppe der jungen Erwachsenen.</i></p>
3.2.	Kantonale Ausgangslage Bitte erfassen Sie die kantonale Ausgangslage und erwähnen dabei kantonale Strategien, bisherige Programme, kantonale Rahmenbedingungen (z.B. gesellschaftliche, politische, kulturelle, ökonomische und rechtliche). Falls vorhanden können kantonspezifische Statistiken zu Themen und Zielgruppen aufgeführt werden.
	<p><i>Es wird angenommen, dass die in der nationalen Ausgangslage beschriebenen Entwicklungen, Prävalenzen und Zahlen sich grösstenteils auf den Kanton Basel-Stadt übertragen lassen. Kantonspezifische Daten zur Einsamkeit in Basel-Stadt liegen nicht vor. Eine kantonale Strategie gegen Einsamkeit besteht nicht, wurde aber im Anzug (parlamentarischer Vorstoss, schriftliche Beantwortung durch die Regierung binnen 2er Jahre) von Pfister und Konsorten betreffend Strategie gegen Einsamkeit gefordert. Dieser wird aktuell von der Regierung bearbeitet. Die Abteilung Prävention ist hier bereits im Austausch mit der federführenden Fachstelle (Kantons- und Stadtentwicklung) und plant, diesen im Hinblick auf das geplante KAP Erwachsene zu implementieren.</i></p> <p><i>Das Vorhaben wird vom Grundsatz her im Basler Gesundheitsgesetz vom 21.9.2011 legitimiert (VII.7. Gesundheitsförderung und Prävention, § 56 «Der Regierungsrat veranlasst und unterstützt Massnahmen und Projekte der Gesundheitsförderung und Prävention»). Verantwortlich für die Umsetzung von Präventionsmassnahmen im Kanton Basel-Stadt ist die Abteilung Prävention des Gesundheitsdepartements.</i></p> <p><i>Das Vorhaben ist eingebettet in die Leitlinien Prävention Basel-Stadt und wird in die Strategie zur Förderung der psychischen Gesundheit der Abteilung Prävention integriert. Die Abteilung ist bereits im Rahmen der laufenden Kantonalen Aktionsprogramme punktuell im Thema Einsamkeit engagiert, z.B. Plauderkasse, Catching Fire, Seniorentreffpunkte Café Bâlace und Café Dialogue oder dem Netzwerk Psychische Gesundheit. Es besteht eine gute Vernetzung mit den in diesem Themenbereich aktiven Organisationen. Es wurden bereits einige potentielle Partner angefragt, ob ein Interesse an einem Kickoff für das Netzwerk gegen Einsamkeit besteht. Alle haben grosses Interesse gezeigt. Anfang Mai 2023 wurde die Online-Veranstaltung «Wege aus der Einsamkeit» organisiert, mit dem Ziel Inputs/Bedürfnisse aus der Bevölkerung zum Thema abzuholen. Auch hier ist die vorliegende Idee auf grosses Interesse gestossen. Vielversprechendes Potential für Sy-</i></p>



	<p><i>nergien besteht zu Aktivitäten des Basler Programms Gesundheitskompetenz und gesundheitliche Chancengleichheit, z.B. zu «Femme Tische» oder dem Projekt «Basel Health Audio» (neu: «Simply listen», Sprachnachrichten zu Gesundheitsinfos, Gewinnerprojekt Civic Challenge 2022).</i></p>
3.3.	<p>Programmbegründung</p> <ul style="list-style-type: none">• Welche Handlungsfelder und Prioritäten setzen Sie sich aufgrund der nationalen und kantonalen Ausgangslage?• Welche Lücken wollen Sie mit Ihrem Programm schliessen? Wie bindet sich das Programm an bestehenden Aktivitäten an? Wie werden die Übergänge und Nahtstellen bearbeitet?• Auf welche Settings, Zielgruppen und Multiplikator*innen wird fokussiert und wieso? Wie berücksichtigt das Programm den Bedarf und die Bedürfnisse der Zielgruppen und Multiplikator*innen? Wie erfolgt die bedarfsgerechte, ortsspezifische Umsetzung?• Beschreiben Sie auch das Multiplikationspotential und Aspekte der Innovation.
	<p><i>Mit dem vorliegenden Konzept soll die Lücke in den bestehenden KAP hinsichtlich der Zielgruppe der Erwachsenen geschlossen werden und das hochaktuelle Thema Einsamkeit angegangen werden.</i></p> <p>Zielgruppe: <i>In einem ersten Schritt soll der Fokus auf den jungen Erwachsenen liegen (25-39). Diese Gruppe ist bei den Erwachsenen am häufigsten von Einsamkeit (47.6%) betroffen. Gerade dieser Lebensphase stehen oft grundlegende Veränderungen / Übergänge an (z.B. Auszug Elternhaus / Umzug, Ende Ausbildung/Studium, Start Beruf, Familiengründung, aber auch Trennungen). Alte soziale Kontakte gehen verloren und es ist oft schwer, neue Kontakte aufzubauen.</i></p> <p><i>Einsamkeit ist nicht per se sichtbar und es kann nicht davon ausgegangen werden, dass betroffene Personen ihre Einsamkeit kommunizieren. Deshalb richtet sich das Programm an eine junge Erwachsene und jene mit einem erhöhten Risiko für Einsamkeit, z.B. sozial isolierte Menschen, arbeitslose Menschen, von Armut betroffene Menschen / Menschen mit tiefem sozioökonomischem Status, Menschen ohne Partner / Familie, Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen, Menschen mit Migrationshintergrund (wobei hier meistens ein tiefer sozioökonomischer Status ausschlaggebend ist; zudem können auch sogenannte «Expats» von Einsamkeit betroffen sein).</i></p> <p>Settings / Mittler: <i>Die oben genannten Risikofaktoren und Übergänge sind die Grundlage für Überlegungen, an welchen Aktivitäten und Nahtstellen das Programm anknüpfen kann, um Menschen mit einem erhöhten Risiko für Einsamkeit zu erreichen. D.h. in welchen Settings bzw. welchem Umfeld, über welche Mittler und Kanäle Menschen mit erhöhtem Risiko für Einsamkeit erreicht werden können.</i></p> <p><i>Der Zugang soll gefunden werden über Vertrauenspersonen bzw. Mittler im unmittelbaren Umfeld der Zielgruppe. Mögliche Settings bzw. Nahtstellen sind u.a. soziale Institutionen (z.B. psychosoziale Beratung, Eltern- / Paarberatung, Kirchen), Verwaltungsstellen (z.B. Soziales, Arbeitsvermittlung, Public Services, Stadtentwicklung), Gesundheitsligen und Gesundheitsversorgung (z.B. Hausarztpraxen), Vereine (z.B. Migration, Quartier, Sport- und Freizeitvereine), Ausbildungsstätten (z.B. Berufsschule, Uni), Arbeitgeber und nicht zuletzt bestehende Initiativen.</i></p> <p>Konkrete Idee: <i>Es soll ein Netzwerk gegen Einsamkeit gegründet werden, an dem die oben genannten Anspruchsgruppen teilhaben (u.a. Mittler, Zielgruppe junge Erwachsene, Verwaltung). Aus dem Netzwerk heraus soll eine Begleitgruppe sowie Arbeitsgruppen entstehen. In Zusammenarbeit mit diesen Gruppen soll eine Intervention gegen Einsamkeit bei jungen Erwachsenen, eine Weiterbildung für Mittler «Risikofaktoren für Einsamkeit erkennen und handeln» und eine</i></p>



	<p><i>Kampagne gegen Einsamkeit entwickelt werden. Zudem sollen Angebote zur sozialen Teilhabe auf einer Plattform beworben werden.</i></p> <p>Bedarfsorientierung / Partizipation: <i>Die Mittler und die Zielgruppe werden von Anfang an in das Netzwerk einbezogen. Die Zielgruppe selbst ist nicht nur Adressat von Angeboten, sondern soll am Netzwerk partizipieren und mitgestalten (Stärkung Selbstwirksamkeit). Mit der Gründung eines Netzwerks gegen Einsamkeit werden neben bestehenden Partnern auch neue Akteure vernetzt und die interdepartementale Zusammenarbeit wird gestärkt (z.B. mit der Kantons- und Stadtentwicklung). Durch die geplante Öffentlichkeitsarbeit soll die ganze Bevölkerung zum Thema Einsamkeit sensibilisiert werden, damit Einsamkeit entstigmatisiert wird.</i></p> <p>Multiplikation/Innovation: <i>Die partizipative Vorgehensweise und die geplanten Aktivitäten lassen sich auch auf die Situation in andere Regionen, Kantonen oder Gemeinden anpassen, d.h. die Idee ist grundsätzlich multiplizierbar. Wie beschrieben, gibt es bisher einzelne Initiativen gegen Einsamkeit, ein koordiniertes Vorgehen fehlt. Dies wird durch die Gründung des Netzwerks geändert.</i></p>
3.4.	<p>Quellen (optional)</p> <p>Bitte nennen Sie die wichtigsten Grundlagen, auf die Sie sich in der kantonalen Ausgangslage und der Programmbegründung beziehen (z.B. Analyse Erfolgsfaktorentool).</p>
	-
3.5.	<p>Vision</p> <p>Zu welcher längerfristigen Veränderung soll Ihr Vorhaben einen Beitrag leisten (SOLL-Zustand)?</p>
	<p><i>Junge Erwachsene in Basel-Stadt fühlen sich weniger einsam und haben sozialen Anschluss. Dadurch werden physisches, psychisches Leid und Folgekosten vermindert.</i></p>
4.	<p>Grundsätze</p>
4.1.	<p>Zentrale Prinzipien der Gesundheitsförderung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitliche Chancengleichheit: Werden im Programm universelle und niederschwellige Maßnahmen gefördert, um einen einfachen Zugang für alle zu gewährleisten? Wird die soziale Diversität (Alter, Bildung, sozialer Status, Gender, sexuelle Orientierung, Migrationsstatus/-geschichte, Beeinträchtigungen usw.) in den verschiedenen Zielgruppen, insbesondere vulnerablen Gruppen, ausreichend berücksichtigt? Werden vulnerable Subgruppen (einschließlich ihrer Ressourcen, Vulnerabilitäten und Handlungsmöglichkeiten) identifiziert und systematisch berücksichtigt? Werden soziale und strukturelle Determinanten berücksichtigt? • Empowerment: Zielt das Programm darauf ab, die Lebenskompetenzen sowie andere Ressourcen der Zielgruppe zu stärken? Gibt das Programm den verschiedenen Zielgruppen Handlungsmöglichkeiten, um gesundheitsförderliche Lebensweisen und -bedingungen selbstständig zu gestalten? Werden Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit im Programm ausreichend betont? • Settingansatz: Die gesellschaftlichen Bedingungen und ihr Einfluss auf die Zielgruppe(n) sind überlegt. Die beschriebenen Massnahmen sind ganzheitlich gestaltet und berücksichtigen die Lebensbedingungen sowie die Bedürfnisse der Zielgruppe und der Multiplikatoren (Strukturebene) in jeder Lebensphase. Werden die entscheidenden Lebensübergänge berücksichtigt? Ermöglicht die Kombination von verhältnis- und verhaltensorientierten Maßnahmen Interventionen auf mehreren Ebenen (Individuum, Gruppe, Organisation, Lebensumfeld, Politik, Gesellschaft) in jeder Zielgruppe und insbesondere in vulnerablen Gruppen?



<ul style="list-style-type: none"> • Partizipation: Werden Zielgruppen, insbesondere vulnerable Gruppen sowie Multiplikatoren entsprechend ihrer Möglichkeiten und Kapazitäten aktiv in alle Phasen (Bedarfsanalyse, Planung, Umsetzung und Evaluation der Massnahmen) der Entwicklung des gesamten Projekts oder KAPs einbezogen? Besteht ein klares Verständnis von Partizipation und sind die verschiedenen Partizipationsformen präzisiert? 	
<p><i>Gesundheitliche Chancengleichheit</i></p>	<p><i>Es werden sowohl universelle / niederschwellige Massnahmen (z.B. öffentliche Kampagne, Angebotsplattform) als auch spezifische Massnahmen für die Zielgruppe (z.B. Catching Fire für junge Erwachsene) oder Mittler (z.B. Weiterbildung) gefördert. Der Fokus liegt wie in der Programmbegründung beschrieben auf einsamen jungen Erwachsenen bzw. jenen mit einem erhöhten Risiko für Einsamkeit, welchen aufgrund ihrer aktuellen Lebenssituation die soziale Teilhabe erschwert ist. Sie werden systematisch in ihrem Umfeld über Mittler identifiziert, über Angebote zur sozialen Teilhabe (und das Netzwerk) informiert und motiviert, diese zu besuchen und mitzumachen. Daher werden auf Ebene Vernetzung von Beginn an spezifische Akteure in das Netzwerk einbezogen (z.B. Beratungsstellen). In der Öffentlichkeitsarbeit sollen die geeigneten Kanäle und eine passende Sprache gewählt werden und auf niederschwellige (z.B. auch kostenlose) Angebote hingewiesen werden. Die zu entwickelnde Intervention «Catching Fire für junge Erwachsene» soll den Zugang zu Freizeitangeboten (z.B. Sportvereine) erleichtern. Auf Ebene Policy soll eine verbesserte Absprache zwischen kantonalen Stellen (z.B. Kantons- und Stadtentwicklung und Prävention und weiteren wie z.B. Sportamt) bewirken, dass die Rahmenbedingungen für soziale Teilhabe ganzheitlich verbessert werden können. Insgesamt soll das Programm den Zugang zu Angeboten der sozialen Teilhabe erleichtern bzw. die Chancen darauf verbessern.</i></p>
<p><i>Empowerment</i></p>	<p><i>Die Zielgruppe selbst ist nicht nur Adressat von Angeboten, sondern soll motiviert werden, aktiv am Netzwerk zu partizipieren und mitzugestalten (Stärkung Selbstwirksamkeit). Es soll eine Intervention entwickelt werden, die einsame junge Erwachsene bzw. junge Erwachsene mit erhöhtem Einsamkeitsrisiko darin bestärkt bzw. ermöglicht, sozialen Anschluss zu finden.</i></p>
<p><i>Settingansatz</i></p>	<p><i>Die Zielgruppe soll in ihrer analogen und digitalen Lebensumwelt angesprochen und abgeholt werden. Die digitale Angebotsplattform ermöglicht es, Informationen und Angebote anonym und niederschwellig bekannt zu machen. In der analogen Lebensumwelt (z.B. Quartier, Vereine, Sozialberatung, Arztpraxis) wird die Zielgruppe über Mittler identifiziert und adressiert. Hierzu sollen die Mittler geschult werden, Menschen mit einem erhöhten Risiko für Einsamkeit zu erkennen, über Angebote zu Informieren und zum Mitmachen zu motivieren. Die Gesellschaft als Ganzes soll über eine öffentliche Kampagne adressiert werden.</i></p>
<p><i>Partizipation</i></p>	<p><i>Die Partizipation aller Anspruchsgruppen (einsame junge Erwachsene und jene mit erhöhtem Risiko für Einsamkeit sowie Akteure) ist der Kern des Programms. Diese sollen am Netzwerk teilnehmen können. Aus dem Netzwerk heraus soll eine Begleitgruppe gegründet werden sowie Arbeitsgruppen entstehen. Damit besteht für die beteiligten die Möglichkeit zum Mitgestalten des Netzwerks und der daraus resultierenden Produkte (z.B. Intervention, Weiterbildung, Kampagne).</i></p>



<p>4.2.</p>	<p>Struktur auf vier Ebenen</p> <p>Wie spielen die vier Ebenen (Intervention, Policy, Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit) zusammen? Gibt es einen Fokus? Sind die Beziehungen zwischen den vier Ebenen kohärent und stellen sie einen Mehrwert für die Gesamtwirksamkeit des KAP dar?</p>	
	<p><i>Es konstituiert sich vieles um die Vernetzung (z.B. systematische Bestandsaufnahme Akteure/Anbieter; Netzwerk gegen Einsamkeit), welche ihrerseits durch die Begleitgruppe und die Arbeitsgruppen einen starken Einfluss auf die Interventionsebene (Pilotintervention analog Catching Fire, Weiterbildung Fachpersonen) und die Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Angebotsplattform, Kampagne), aber auch auf die Policy hat (z.B. Abstimmung mit Kantons- und Stadtentwicklung). Die Ebenen sind also so aufgebaut, dass sie ineinandergreifen und einen Mehrwert für das KAP bedeuten.</i></p>	
<p>4.3.</p>	<p>Wirkungsorientierung, Nachhaltigkeit und Qualitätskriterien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirkungsorientierung: Werden im Programm wirkungsorientierte Ziele definiert und idealerweise mittels eines Wirkungsmodells illustriert? • Nachhaltigkeit: Wird im Programm die Priorität gesetzt, Massnahmen mit hohem Wirkungspotenzial (Projekte der Orientierungsliste KAP) zu integrieren, welche strukturell und finanziell verankert sind? Wie wird die Nachhaltigkeit der Massnahmen angestrebt? • Qualitätskriterien: Wurde darüber nachgedacht, wie die Wirkung des Programms gemessen werden kann? Ist das Qualitätsmanagement im Programm geplant und umgesetzt? 	
	<p><i>Wirkungsorientierung</i></p>	<p><i>Es wurde ein Wirkungsmodell erstellt und davon wirkungsorientierte Ziele abgeleitet und formuliert. Das Programm wird im Rahmen einer durch GFCH in Auftrag gegebenen externen Evaluation als Pilotprojekt evaluiert.</i></p>
	<p><i>Nachhaltigkeit</i></p>	<p><i>Die Idee stösst auf grosses Interesse bei den relevanten Playern und entspricht dem gesellschaftlichen Zeitgeist und der politischen Forderung, etwas gegen Einsamkeit zu unternehmen. Dies soll es ermöglichen, das Vorhaben gesellschaftlich und fachlich breit abzustützen, gemeinsam zu tragen und langfristig zu verankern. Das Vorhaben stellt Koordinations- und Netzwerkarbeit und das Fördern von bestehenden und teilweise schon verankerten Angeboten in den Vordergrund. Mit einer langfristigen Unterstützung durch GFCH im angedachten Umfang ist es realistisch, dass auch der Kanton sein Engagement langfristig aufrechterhält. Damit kann das Programm nachhaltig in Basel-Stadt verankert werden.</i></p>
	<p><i>Qualitätskriterien</i></p>	<p><i>Eine Evaluation auf Ebene Programm ist nicht angedacht, auf Massnahmenebene (z.B. Catching Fire, Weiterbildungen) jedoch schon, in Form von Selbstevaluation. Bei der Qualitätssicherung werden quantitative und qualitative Ziele verfolgt und regelmässig überprüft. Hierbei werden neben der reinen Leistungsüberprüfung (z.B. Anzahl Veranstaltungen, erreichte Personen) auch die Nutzer zur Bewertung der Massnahmen befragt (z.B. Befragung von Teilnehmenden an einem Workshop). Diese Inputs fliessen dann in die Weiterentwicklung der Massnahmen.</i></p>
<p>5.</p>	<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bitte formulieren Sie Ihre Ziele möglichst konkret und messbar (vgl. SMART-Kriterien). • Die Zielformulierung unterstützt die Pilotprogrammleitung bei der Auswahl und Durchführung von Massnahmen sowie bei der Kommunikation im Zusammenhang mit dem Pilotprogramm. 	



<ul style="list-style-type: none"> Als Grundlage für die Zielformulierung dienen die Kapitel 2.3.1 und 3.2.2 der «Rahmenbedingungen für ein KAP ab 2025/2026» (GFCH, 2023), die «Richtlinien für die Auswahl und Formulierung von KAP-Zielen» (GFCH, 2023) und das Arbeitspapier 61 «Wirkungen planen und überprüfen: Leitfaden für Verantwortliche kantonaler Aktionsprogramme» (GFCH, 2022). 	
Ziel 1 (Z1)	<p>Die Kantons- und Stadtentwicklung stimmt ihre Arbeiten mit dem KAP Einsamkeit junge Erwachsene ab.</p> <p>Unterziel</p> <p>Weitere Verwaltungsstellen beteiligen sich an interdepartementalen Koordinationsmassnahmen zum Thema Einsamkeit.</p>
Ziel 2 (Z2)	<p>Anspruchsgruppen in Quartieren, Gemeinden, Organisationen beteiligen sich regelmässig am Netzwerk gegen Einsamkeit.</p> <p>Unterziel 2.1: Die Anspruchsgruppen nehmen an dem jährlichen Treffen des Netzwerks teil.</p> <p>Unterziel 2.2: Die Anspruchsgruppen nehmen 2x jährlich an der Begleitgruppe teil.</p> <p>Unterziel 2.3: Die Anspruchsgruppen engagieren sich 2x jährlich in Arbeitsgruppen.</p> <p>Unterziel 2.4: Die Arbeitsgruppen entwickeln partizipativ mit der Zielgruppe Angebote zur Förderung der sozialen Teilhabe für die junge Erwachsene weiter (z.B. Intervention, Weiterbildung, Kampagne).</p>
Ziel 3 (Z3)	<p>Junge Erwachsene nutzen Angebote zur Förderung der sozialen Teilhabe.</p> <p>Dieses Ziel kann durch die Umsetzung verschiedener Massnahmen erreicht werden:</p> <p>N2: Die Arbeitsgruppen schaffen oder entwickeln Angebote weiter, die dann von der Zielgruppe (besser) genutzt werden.</p> <p>C1: Angebotsplattform: Die Zielgruppe kennt Angebote besser und nutzt sie dadurch besser.</p> <p>P2: Weiterbildung Schlüsselpersonen: Diese vermitteln die Zielgruppe weiter, wodurch diese Angebote eher nutzen.</p> <p>I1: Pilotprojekt: Dies ist ein konkretes Angebot, welches die Zielgruppe nutzen kann.</p>
Ziel 4 (Z4)	<p>Die am Netzwerk beteiligten Organisationen bewerben die Angebotsplattform über ihre Kanäle bei jungen Erwachsenen.</p>
Ziel 5 (Z5)	<p>Die Mittler sind für das Thema Einsamkeit sensibilisiert, kennen Risikofaktoren für Einsamkeit und beabsichtigen, junge Erwachsene mit erhöhtem Risiko für Einsamkeit an Angebote zur sozialen Teilhabe weiterzuvermitteln.</p> <p>Unterziel 5.1: 90% der befragten Teilnehmenden der Weiterbildung geben an, die Risikofaktoren für Einsamkeit zu kennen.</p> <p>Unterziel 5.2: 90% der befragten Teilnehmenden der Weiterbildung geben an, dass sie beabsichtigen, an Angebote zur sozialen Teilhabe zu vermitteln.</p>
Ziel 6 (Z6)	<p>Die Bevölkerung nimmt die Kampagne gegen Einsamkeit wahr.</p>



		<p><i>Unterziel 6.1: Zunahme Besuche auf der Homepage um 20% während der Kampagne</i></p> <p><i>Unterziel 6.2.: 5000 mitgenommene Flyer im Tram</i></p> <p><i>Unterziel 6.3: durchschnittlich 50 Teilnehmende an Veranstaltungen der Aktionswochen</i></p>
6.	Massnahmen	<ul style="list-style-type: none">• Mit welchen Massnahmen wollen Sie Ihre Ziele erreichen?• Ziele und Massnahmen sind als Kaskade voneinander abgeleitet und insofern klar miteinander verbunden.
6.1.	Ebene Intervention	
	I1	<p><i>Titel: Pilotintervention für junge Erwachsene zum Thema Einsamkeit (analog Catching Fire)</i></p> <p><i>Beschreibung: Es soll geprüft werden, ob das Basler Projekt «Catching Fire» auf die Zielgruppe der jungen Erwachsenen erweitert werden kann. Catching Fire ist ein Angebot für Jugendliche zwischen 12 und 20. Hierbei werden Jugendliche mit erhöhtem Risiko für Einsamkeit in bestehende Settings wie lokale Sport-, Musik- oder andere Freizeitvereine bzw. -angebote vermittelt. Alternativ kann eine neue Intervention analog zu «Catching Fire» pilotiert werden. Die Intervention wird evaluiert.</i></p> <p><i>Abkürzung zugeordnete(s) Ziel(e): Z3</i></p> <p><i>Sprache: deutsch</i></p> <p><i>Reichweite: Basel-Stadt</i></p> <p><i>Thema:</i></p> <ul style="list-style-type: none"><input checked="" type="checkbox"/> <i>Bewegung</i><input type="checkbox"/> <i>Ernährung</i><input checked="" type="checkbox"/> <i>Psychische Gesundheit</i> <p><i>Lebensübergänge:</i></p> <ul style="list-style-type: none"><input checked="" type="checkbox"/> <i>Einstieg ins Berufsleben</i><input checked="" type="checkbox"/> <i>Familiengründung</i><input type="checkbox"/> <i>Pensionierung</i><input type="checkbox"/> <i>Andere: ...</i> <p><i>Risikofaktoren für Vulnerabilität:</i></p> <p><i>Strukturelle und Systemebene:</i></p> <ul style="list-style-type: none"><input checked="" type="checkbox"/> <i>Niedriges Einkommen und / oder geringes Vermögen</i><input type="checkbox"/> <i>Geringe Bildung</i><input checked="" type="checkbox"/> <i>Aufenthaltsstatus / Migrationshintergrund</i> <p><i>Soziale und interpersonale Ebene:</i></p> <ul style="list-style-type: none"><input type="checkbox"/> <i>Weiblich</i><input type="checkbox"/> <i>Männlich</i><input type="checkbox"/> <i>LGBTIQ+</i>



Behinderung

Einsamkeit / Isolation

Individuelle Ebene / kritische Lebensereignisse

Chronische Krankheit/ Behinderung die eigne Person oder Angehörige betreffend (z.B. betreuende Angehörige)

Trennung/Scheidung (z.B. Alleinerziehende)

Todesfall von Bezugspersonen / im nahen Umfeld

Verlust des Arbeitsplatzes

Kriegs- und/oder Fluchterfahrung

Andere Risikofaktoren: ...

Keiner dieser Risikofaktoren wird gezielt berücksichtigt

*Multiplikator*innen:*

Eltern / Erziehungsberechtigte

Angehörige

Familienexterne Betreuungspersonen

Berater*innen (z.B. Sozialarbeitende)

Fachpersonen in kommunalen und kantonalen Fachstellen/Behörden

Fachpersonen im Bereich Freizeit, Kultur und Sport

Professionelles nicht-medizinisches Unterstützungspersonal (stationär/ambulant)

Ärzt*innen

Medizinisches Pflege- und Betreuungspersonal

Therapeut*innen (z.B. Physiotherapie, Ergotherapie)

Weitere medizinische Fachpersonen (z.B. Apotheker*innen)

Freiwillig Engagierte

Andere Multiplikator*innen: ...

Keine Multiplikator*innen

Setting:

Familie / Zuhause

Ausserfamiliäre Betreuungsorte

Freizeiteinrichtung / Verein

Gemeinde / Quartier / Wohnumfeld

Erwachsenenbildung und -kurse

Sozialberatende Organisationen

Andere Settings: ...

Kein spezifisches Setting

Partizipation:

Information

Konsultation

(Mit-)Gestaltung

(Mit-)Entscheidung

Keine Partizipation



	<p>Verhaltens- und Verhältnisorientierung:</p> <ul style="list-style-type: none"><input checked="" type="checkbox"/> Verhaltensebene<input checked="" type="checkbox"/> Verhältnisebene
6.2.	Ebene Policy
	<p>P1</p> <p>Titel: Austausch mit der Kantons- und Stadtentwicklung und relevanten Kantonsstellen</p> <p><i>Beschreibung: Es findet ein regelmässiger bilateraler Austausch zu Einsamkeit mit der Kantons- und Stadtentwicklung statt. Weitere relevante Verwaltungsstellen werden zum Netzwerk gegen Einsamkeit eingeladen (z.B. Sportamt, RAV, Sozialhilfe, Einwohneramt).</i></p> <p>Abkürzung zugeordnete(s) Ziel(e): Z1</p> <p>Sprache: deutsch</p> <p>Reichweite: Basel-Stadt</p> <p>Thema:</p> <ul style="list-style-type: none"><input checked="" type="checkbox"/> Bewegung<input type="checkbox"/> Ernährung<input checked="" type="checkbox"/> Psychische Gesundheit <p>Lebensübergänge:</p> <ul style="list-style-type: none"><input checked="" type="checkbox"/> Einstieg ins Berufsleben<input checked="" type="checkbox"/> Familiengründung<input type="checkbox"/> Pensionierung<input type="checkbox"/> Andere: ... <p>Risikofaktoren für Vulnerabilität:</p> <p>Strukturelle und Systemebene:</p> <ul style="list-style-type: none"><input checked="" type="checkbox"/> Niedriges Einkommen und / oder geringes Vermögen<input type="checkbox"/> Geringe Bildung<input checked="" type="checkbox"/> Aufenthaltsstatus / Migrationshintergrund <p>Soziale und interpersonale Ebene:</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="checkbox"/> Weiblich<input type="checkbox"/> Männlich<input type="checkbox"/> LGBTIQ+<input type="checkbox"/> Behinderung<input checked="" type="checkbox"/> Einsamkeit / Isolation <p>Individuelle Ebene / kritische Lebensereignisse</p> <ul style="list-style-type: none"><input checked="" type="checkbox"/> Chronische Krankheit/ Behinderung die eigne Person oder Angehörige betreffend (z.B. betreuende Angehörige)<input checked="" type="checkbox"/> Trennung/Scheidung (z.B. Alleinerziehende)<input type="checkbox"/> Todesfall von Bezugspersonen / im nahen Umfeld<input checked="" type="checkbox"/> Verlust des Arbeitsplatzes<input type="checkbox"/> Kriegs- und/oder Fluchterfahrung<input type="checkbox"/> Andere Risikofaktoren: ...



	<p><input type="checkbox"/> Keiner dieser Risikofaktoren wird gezielt berücksichtigt</p> <p><i>Setting:</i></p> <p><input type="checkbox"/> Familie / Zuhause</p> <p><input type="checkbox"/> Ausserfamiliäre Betreuungsorte</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Freizeiteinrichtung / Verein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Gemeinde / Quartier / Wohnumfeld</p> <p><input type="checkbox"/> Erwachsenenbildung und -kurse</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Sozialberatende Organisationen</p> <p><input type="checkbox"/> Andere Settings: ...</p> <p><input type="checkbox"/> Kein spezifisches Setting</p> <p><i>Art der Policy:</i></p> <p><input type="checkbox"/> Verankerung in regulatorischen Bestimmungen</p> <p><input type="checkbox"/> Kantonale Entscheide ohne gesetzliche Verankerung</p> <p><input type="checkbox"/> Verankerung in strategischen Grundlagen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verankerung in kantonalen Strukturen</p> <p><input type="checkbox"/> Labels/Kriterien</p> <p><input type="checkbox"/> Verankerung in Aus- und Weiterbildung für Multiplikator*innen</p> <p><input type="checkbox"/> Andere Art der Policy: ...</p> <p><i>Partizipation:</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Information</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Konsultation</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> (Mit-)Gestaltung</p> <p><input type="checkbox"/> (Mit-)Entscheidung</p> <p><input type="checkbox"/> Keine Partizipation</p> <p><i>Verhaltens- und Verhältnisorientierung:</i></p> <p><input type="checkbox"/> Verhaltensebene</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verhältnisebene</p>
	<p>I2</p> <p>Titel: Weiterbildung für Mittler "Risikofaktoren für Einsamkeit erkennen und handeln"</p> <p><i>Beschreibung: Es wird eine Weiterbildung für Mittler entwickelt, pilotiert, evaluiert und verankert. Sie sollen befähigt und motiviert werden, Personen mit einem erhöhten Risiko für Einsamkeit zu erkennen und an Angebote zur sozialen Teilhabe zu vermitteln.</i></p> <p><i>Abkürzung zugeordnete(s) Ziel(e): Z5</i></p> <p><i>Sprache: deutsch</i></p> <p><i>Reichweite: Basel-Stadt</i></p> <p><i>Thema:</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Bewegung</p> <p><input type="checkbox"/> Ernährung</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Psychische Gesundheit</p> <p><i>Lebensübergänge:</i></p>



Einstieg ins Berufsleben

Familiengründung

Pensionierung

Andere: ...

Risikofaktoren für Vulnerabilität:

Strukturelle und Systemebene:

Niedriges Einkommen und / oder geringes Vermögen

Geringe Bildung

Aufenthaltsstatus / Migrationshintergrund

Soziale und interpersonale Ebene:

Weiblich

Männlich

LGBTIQ+

Behinderung

Einsamkeit / Isolation

Individuelle Ebene / kritische Lebensereignisse

Chronische Krankheit/ Behinderung die eigne Person oder Angehörige betreffend (z.B. betreuende Angehörige)

Trennung/Scheidung (z.B. Alleinerziehende)

Todesfall von Bezugspersonen / im nahen Umfeld

Verlust des Arbeitsplatzes

Kriegs- und/oder Fluchterfahrung

Andere Risikofaktoren: ...

Keiner dieser Risikofaktoren wird gezielt berücksichtigt

Setting:

Familie / Zuhause

Ausserfamiliäre Betreuungsorte

Freizeiteinrichtung / Verein

Gemeinde / Quartier / Wohnumfeld

Erwachsenenbildung und -kurse

Sozialberatende Organisationen

Andere Settings: ...

Kein spezifisches Setting

Art der Policy:

Verankerung in regulatorischen Bestimmungen

Kantonale Entscheide ohne gesetzliche Verankerung

Verankerung in strategischen Grundlagen

Verankerung in kantonalen Strukturen

Labels/Kriterien

*Verankerung in Aus- und Weiterbildung für Multiplikator*innen*



	<p><input type="checkbox"/> <i>Andere Art der Policy: ...</i></p> <p><i>Partizipation:</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Information</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Konsultation</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>(Mit-)Gestaltung</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>(Mit-)Entscheidung</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Keine Partizipation</i></p> <p><i>Verhaltens- und Verhältnisorientierung:</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Verhaltensebene</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Verhältnisebene</i></p>
6.3.	Ebene Vernetzung
	<p>N1</p> <p>Titel: Bestandsaufnahme Stakeholder / Angebote / Kanäle</p> <p><i>Beschreibung: Es erfolgt eine systematische Bestandsaufnahme der Akteure / Angebote gegen Einsamkeit / für soziale Teilhabe sowie bestehender und potentieller Mittler. Es wird ermittelt mit welchen Kanälen die jungen Erwachsenen erreicht werden können. Die Bestandsaufnahme ist die Basis dafür, wer zum Kickoff des Netzwerks eingeladen wird.</i></p> <p><i>Abkürzung zugeordnete(s) Ziel(e): Z2</i></p> <p><i>Sprache: deutsch</i></p> <p><i>Reichweite: Basel-Stadt</i></p> <p><i>Thema:</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Bewegung</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Ernährung</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Psychische Gesundheit</i></p> <p><i>Lebensübergänge:</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Einstieg ins Berufsleben</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Familiengründung</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Pensionierung</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Andere: ...</i></p> <p><i>Risikofaktoren für Vulnerabilität:</i></p> <p><i>Strukturelle und Systemebene:</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Niedriges Einkommen und / oder geringes Vermögen</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Geringe Bildung</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Aufenthaltsstatus / Migrationshintergrund</i></p> <p><i>Soziale und interpersonale Ebene:</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Weiblich</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Männlich</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>LGBTIQ+</i></p>



<p><input type="checkbox"/> Behinderung</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Einsamkeit / Isolation</p> <p><i>Individuelle Ebene / kritische Lebensereignisse</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Chronische Krankheit/ Behinderung die eigne Person oder Angehörige betreffend (z.B. betreuende Angehörige)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Trennung/Scheidung (z.B. Alleinerziehende)</p> <p><input type="checkbox"/> Todesfall von Bezugspersonen / im nahen Umfeld</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verlust des Arbeitsplatzes</p> <p><input type="checkbox"/> Kriegs- und/oder Fluchterfahrung</p> <p><input type="checkbox"/> Andere Risikofaktoren: ...</p> <p><input type="checkbox"/> Keiner dieser Risikofaktoren wird gezielt berücksichtigt</p> <p><i>Setting:</i></p> <p><input type="checkbox"/> Familie / Zuhause</p> <p><input type="checkbox"/> Ausserfamiliäre Betreuungsorte</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Freizeiteinrichtung / Verein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Gemeinde / Quartier / Wohnumfeld</p> <p><input type="checkbox"/> Erwachsenenbildung und -kurse</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Sozialberatende Organisationen</p> <p><input type="checkbox"/> Andere Settings: ...</p> <p><input type="checkbox"/> Kein spezifisches Setting</p> <p><i>Art der Vernetzung:</i></p> <p><input type="checkbox"/> Nationales Netzwerk</p> <p><input type="checkbox"/> Interkantonales / Regionales Netzwerk</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Kantonale Stellen (Departemente / Ämter)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Gemeinden</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Fachorganisationen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Organisationen der Zivilgesellschaft (z.B. Vereine)</p> <p><input type="checkbox"/> Andere Art der Vernetzung: ...</p> <p><i>Intensität der Vernetzung:</i></p> <p><input type="checkbox"/> Punktueller Informationsaustausch</p> <p><input type="checkbox"/> Regelmässiger Informationsaustausch</p> <p><input type="checkbox"/> Synergienutzung und Kooperation/Zusammenarbeit</p> <p><input type="checkbox"/> Arbeit an gemeinsamen Produkten und Projekten</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Keine Angaben</p> <p><i>Partizipation:</i></p> <p><input type="checkbox"/> Information</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Konsultation</p> <p><input type="checkbox"/> (Mit-)Gestaltung</p> <p><input type="checkbox"/> (Mit-)Entscheidung</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Keine Partizipation</p> <p><i>Verhaltens- und Verhältnisorientierung:</i></p>
--



<input type="checkbox"/> <i>Verhaltensebene</i> <input checked="" type="checkbox"/> <i>Verhältnisebene</i>
<p>N2</p> <p>Titel: Netzwerk gegen Einsamkeit</p> <p><i>Beschreibung: Es sollen die relevanten Anspruchsgruppen zum Netzwerk gegen Einsamkeit eingeladen werden. Das Netzwerk soll einmal im Jahr tagen. Aus dem Netzwerk sollen einerseits eine Begleitgruppe des Programms und andererseits Arbeitsgruppen (z.B. Entwicklung Intervention, Weiterbildung, Kampagne) hervorgehen. Treffen der Begleit- und der Arbeitsgruppen finden mindestens 2x / Jahr statt. In allen Gefässen sollen, wenn möglich, sowohl Vertreter von Akteuren, Mittlern und der Zielgruppe teilhaben bzw. mitmachen. In einem ersten Schritt werden die ermittelten Akteure und Mittler (= Vertrauenspersonen) eingeladen. Mit deren Unterstützung sollen Personen aus der Zielgruppe der einsamen jungen Erwachsenen angesprochen und dazu motiviert werden, am Netzwerk teilzunehmen. Bei der Bildung des Netzwerks ist es angedacht auch Vertreter aus der Gesundheitsversorgung (z.B. Hausärzte) und der Arbeitswelt (z.B. Arbeitgebervertreter oder BGM) einzuladen.</i></p> <p>Abkürzung zugeordnete(s) Ziel(e): <i>Z2/3</i></p> <p>Sprache: <i>deutsch</i></p> <p>Reichweite: <i>Basel-Stadt</i></p> <p>Thema:</p> <ul style="list-style-type: none"><input checked="" type="checkbox"/> <i>Bewegung</i><input checked="" type="checkbox"/> <i>Ernährung</i><input checked="" type="checkbox"/> <i>Psychische Gesundheit</i> <p>Lebensübergänge:</p> <ul style="list-style-type: none"><input checked="" type="checkbox"/> <i>Einstieg ins Berufsleben</i><input checked="" type="checkbox"/> <i>Familiengründung</i><input type="checkbox"/> <i>Pensionierung</i><input type="checkbox"/> <i>Andere: ...</i> <p>Risikofaktoren für Vulnerabilität:</p> <p>Strukturelle und Systemebene:</p> <ul style="list-style-type: none"><input checked="" type="checkbox"/> <i>Niedriges Einkommen und / oder geringes Vermögen</i><input type="checkbox"/> <i>Geringe Bildung</i><input checked="" type="checkbox"/> <i>Aufenthaltsstatus / Migrationshintergrund</i> <p>Soziale und interpersonale Ebene:</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="checkbox"/> <i>Weiblich</i><input type="checkbox"/> <i>Männlich</i><input type="checkbox"/> <i>LGBTIQ+</i><input type="checkbox"/> <i>Behinderung</i><input checked="" type="checkbox"/> <i>Einsamkeit / Isolation</i> <p><i>Individuelle Ebene / kritische Lebensereignisse</i></p>



<p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Chronische Krankheit/ Behinderung die eigne Person oder Angehörige betreffend (z.B. betreuende Angehörige)</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Trennung/Scheidung (z.B. Alleinerziehende)</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Todesfall von Bezugspersonen / im nahen Umfeld</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Verlust des Arbeitsplatzes</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Kriegs- und/oder Fluchterfahrung</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Andere Risikofaktoren: ...</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Keiner dieser Risikofaktoren wird gezielt berücksichtigt</i></p> <p><i>Setting:</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Familie / Zuhause</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Ausserfamiliäre Betreuungsorte</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Freizeiteinrichtung / Verein</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Gemeinde / Quartier / Wohnumfeld</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Erwachsenenbildung und -kurse</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Sozialberatende Organisationen</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Andere Settings: ...</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Kein spezifisches Setting</i></p> <p><i>Art der Vernetzung:</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Nationales Netzwerk</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Interkantonales / Regionales Netzwerk</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Kantonale Stellen (Departemente / Ämter)</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Gemeinden</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Fachorganisationen</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Organisationen der Zivilgesellschaft (z.B. Vereine)</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Andere Art der Vernetzung: ...</i></p> <p><i>Intensität der Vernetzung:</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Punktuellem Informationsaustausch</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Regelmässiger Informationsaustausch</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Synergienutzung und Kooperation/Zusammenarbeit</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Arbeit an gemeinsamen Produkten und Projekten</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Keine Angaben</i></p> <p><i>Partizipation:</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Information</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Konsultation</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>(Mit-)Gestaltung</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>(Mit-)Entscheidung</i></p> <p><input type="checkbox"/> <i>Keine Partizipation</i></p> <p><i>Verhaltens- und Verhältnisorientierung:</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Verhaltensebene</i></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <i>Verhältnisebene</i></p>
--



6.4.	Ebene Öffentlichkeitsarbeit
	<p>C1</p> <p>Titel: Angebotsplattform für bestehende Angebote</p> <p><i>Beschreibung: Es soll die Idee einer Angebotsplattform für bestehenden Angebote zur sozialen Teilhabe / gegen Einsamkeit geprüft werden und nach Möglichkeit an bestehende Plattformen angeknüpft werden (z.B. Catching Fire, soziales Basel o.ä.). Entsprechende Angebote werden verlinkt und die Plattform beworben über verschiedene Kanäle (z.B. Akteure, Mittler, Kampagne). Gerade bei dieser Massnahme gibt es Nahtstellen zum Thema Bewegung (z.B. Bewegungsangebote) und allenfalls zur Ernährung (z.B. Treffpunkte).</i></p> <p>Abkürzung zugeordnete(s) Ziel(e): Z4</p> <p>Sprache: deutsch</p> <p>Reichweite: Basel-Stadt</p> <p>Thema:</p> <ul style="list-style-type: none"><input checked="" type="checkbox"/> Bewegung<input checked="" type="checkbox"/> Ernährung<input checked="" type="checkbox"/> Psychische Gesundheit <p>Zielgruppe(n):</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="checkbox"/> Gesamtbevölkerung im Erwachsenenalter (ab 25 Jahre)<input checked="" type="checkbox"/> junges Erwachsenenalter<input type="checkbox"/> mittleres Erwachsenenalter<input type="checkbox"/> Erwachsene vor der Pensionierung<input type="checkbox"/> Andere: ... <p>Lebensübergänge:</p> <ul style="list-style-type: none"><input checked="" type="checkbox"/> Einstieg ins Berufsleben<input checked="" type="checkbox"/> Familiengründung<input type="checkbox"/> Pensionierung<input type="checkbox"/> Andere: ... <p>Risikofaktoren für Vulnerabilität:</p> <p>Strukturelle und Systemebene:</p> <ul style="list-style-type: none"><input checked="" type="checkbox"/> Niedriges Einkommen und / oder geringes Vermögen<input type="checkbox"/> Geringe Bildung<input checked="" type="checkbox"/> Aufenthaltsstatus / Migrationshintergrund <p>Soziale und interpersonale Ebene:</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="checkbox"/> Weiblich<input type="checkbox"/> Männlich<input type="checkbox"/> LGBTIQ+<input type="checkbox"/> Behinderung<input checked="" type="checkbox"/> Einsamkeit / Isolation <p>Individuelle Ebene / kritische Lebensereignisse</p>



<p><input checked="" type="checkbox"/> Chronische Krankheit/ Behinderung die eigne Person oder Angehörige betreffend (z.B. betreuende Angehörige)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Trennung/Scheidung (z.B. Alleinerziehende)</p> <p><input type="checkbox"/> Todesfall von Bezugspersonen / im nahen Umfeld</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verlust des Arbeitsplatzes</p> <p><input type="checkbox"/> Kriegs- und/oder Fluchterfahrung</p> <p><input type="checkbox"/> Andere Risikofaktoren: ...</p> <p><input type="checkbox"/> Keiner dieser Risikofaktoren wird gezielt berücksichtigt</p> <p>Multiplikator*innen:</p> <p><input type="checkbox"/> Eltern / Erziehungsberechtigte</p> <p><input type="checkbox"/> Angehörige</p> <p><input type="checkbox"/> Familienexterne Betreuungspersonen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Berater*innen (z.B. Sozialarbeitende)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Fachpersonen in kommunalen und kantonalen Fachstellen/Behörden</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Fachpersonen im Bereich Freizeit, Kultur und Sport</p> <p><input type="checkbox"/> Professionelles nicht-medizinisches Unterstützungspersonal (stationär/ambulant)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Ärzt*innen</p> <p><input type="checkbox"/> Medizinisches Pflege- und Betreuungspersonal</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Therapeut*innen (z.B. Physiotherapie, Ergotherapie)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Weitere medizinische Fachpersonen (z.B. Apotheker*innen)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Freiwillig Engagierte</p> <p><input type="checkbox"/> Andere Multiplikator*innen: ...</p> <p><input type="checkbox"/> Keine Multiplikator*innen</p> <p>Setting:</p> <p><input type="checkbox"/> Familie / Zuhause</p> <p><input type="checkbox"/> Ausserfamiliäre Betreuungsorte</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Freizeiteinrichtung / Verein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Gemeinde / Quartier / Wohnumfeld</p> <p><input type="checkbox"/> Erwachsenenbildung und -kurse</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Sozialberatende Organisationen</p> <p><input type="checkbox"/> Andere Settings: ...</p> <p><input type="checkbox"/> Kein spezifisches Setting</p> <p>Art der Öffentlichkeitsarbeit:</p> <p><input type="checkbox"/> Veranstaltungen / Aktionen</p> <p><input type="checkbox"/> Aktionstage</p> <p><input type="checkbox"/> Kampagnen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Information</p> <p><input type="checkbox"/> Treffs / Austausch</p> <p><input type="checkbox"/> Andere Art der Öffentlichkeitsarbeit: ...</p> <p>Kommunikationskanäle:</p> <p><input type="checkbox"/> Direkter Kontakt</p>



<p><input type="checkbox"/> Printmedium <input type="checkbox"/> Radio / TV <input type="checkbox"/> Newsletter <input checked="" type="checkbox"/> Website <input type="checkbox"/> Social Media <input type="checkbox"/> Apps <input type="checkbox"/> Andere Kanäle: ...</p> <p>Partizipation: <input type="checkbox"/> Information <input type="checkbox"/> Konsultation <input type="checkbox"/> (Mit-)Gestaltung <input type="checkbox"/> (Mit-)Entscheidung <input checked="" type="checkbox"/> Keine Partizipation</p> <p>Verhaltens- und Verhältnisorientierung: <input checked="" type="checkbox"/> Verhaltensebene <input checked="" type="checkbox"/> Verhältnisebene</p>	
<p>C2 Titel: Kampagne gegen Einsamkeit <i>Beschreibung: Es sollen Kampagnenelemente gegen Einsamkeit (z.B. online, Tramaushang, Aktionswochen) entwickelt werden. Dabei sollen Synergien mit bestehenden Kampagnen genutzt werden (z.B. Präventionswochen, Aktionstage). Die Kampagne soll ab 2026 jährlich durchgeführt werden.</i> <i>Abkürzung zugeordnete(s) Ziel(e): Z6</i> <i>Sprache: deutsch</i> <i>Reichweite: Basel-Stadt</i> <i>Thema:</i> <input type="checkbox"/> Bewegung <input type="checkbox"/> Ernährung <input checked="" type="checkbox"/> Psychische Gesundheit</p> <p><i>Zielgruppe(n):</i> <input checked="" type="checkbox"/> Gesamtbevölkerung im Erwachsenenalter (ab 25 Jahre) <input type="checkbox"/> junges Erwachsenenalter <input type="checkbox"/> mittleres Erwachsenenalter <input type="checkbox"/> Erwachsene vor der Pensionierung <input type="checkbox"/> Andere: ...</p> <p><i>Lebensübergänge:</i> <input checked="" type="checkbox"/> Einstieg ins Berufsleben <input checked="" type="checkbox"/> Familiengründung <input type="checkbox"/> Pensionierung <input type="checkbox"/> Andere: ...</p>	



Risikofaktoren für Vulnerabilität:

Strukturelle und Systemebene:

- Niedriges Einkommen und / oder geringes Vermögen*
- Geringe Bildung*
- Aufenthaltsstatus / Migrationshintergrund*

Soziale und interpersonale Ebene:

- Weiblich*
- Männlich*
- LGBTIQ+*
- Behinderung*
- Einsamkeit / Isolation*

Individuelle Ebene / kritische Lebensereignisse

- Chronische Krankheit/ Behinderung die eigne Person oder Angehörige betreffend (z.B. betreuende Angehörige)*
- Trennung/Scheidung (z.B. Alleinerziehende)*
- Todesfall von Bezugspersonen / im nahen Umfeld*
- Verlust des Arbeitsplatzes*
- Kriegs- und/oder Fluchterfahrung*
- Andere Risikofaktoren: ...*
- Keiner dieser Risikofaktoren wird gezielt berücksichtigt*

*Multiplikator*innen:*

- Eltern / Erziehungsberechtigte*
- Angehörige*
- Familienexterne Betreuungspersonen*
- Berater*innen (z.B. Sozialarbeitende)*
- Fachpersonen in kommunalen und kantonalen Fachstellen/Behörden*
- Fachpersonen im Bereich Freizeit, Kultur und Sport*
- Professionelles nicht-medizinisches Unterstützungspersonal (stationär/ambulanz)*
- Ärzt*innen*
- Medizinisches Pflege- und Betreuungspersonal*
- Therapeut*innen (z.B. Physiotherapie, Ergotherapie)*
- Weitere medizinische Fachpersonen (z.B. Apotheker*innen)*
- Freiwillig Engagierte*
- Andere Multiplikator*innen: ...*
- Keine Multiplikator*innen*

Setting:

- Familie / Zuhause*
- Ausserfamiliäre Betreuungsorte*
- Freizeiteinrichtung / Verein*
- Gemeinde / Quartier / Wohnumfeld*
- Erwachsenenbildung und -kurse*



	<p><input type="checkbox"/> Sozialberatende Organisationen</p> <p><input type="checkbox"/> Andere Settings: ...</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Kein spezifisches Setting</p> <p>Art der Öffentlichkeitsarbeit:</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Veranstaltungen / Aktionen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Aktionstage</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Kampagnen</p> <p><input type="checkbox"/> Information</p> <p><input type="checkbox"/> Treffs / Austausch</p> <p><input type="checkbox"/> Andere Art der Öffentlichkeitsarbeit: ...</p> <p>Kommunikationskanäle:</p> <p><input type="checkbox"/> Direkter Kontakt</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Printmedium</p> <p><input type="checkbox"/> Radio / TV</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Newsletter</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Website</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Social Media</p> <p><input type="checkbox"/> Apps</p> <p><input type="checkbox"/> Andere Kanäle: ...</p> <p>Partizipation:</p> <p><input type="checkbox"/> Information</p> <p><input type="checkbox"/> Konsultation</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> (Mit-)Gestaltung</p> <p><input type="checkbox"/> (Mit-)Entscheidung</p> <p><input type="checkbox"/> Keine Partizipation</p> <p>Verhaltens- und Verhältnisorientierung:</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verhaltensebene</p> <p><input type="checkbox"/> Verhältnisebene</p>
7. Zeitplan	<p>Der Zeitplan präsentiert über vier Jahre die wichtigsten Pilotprogramm-Meilensteine (siehe Vorlage Zeitplan im Anhang).</p>
	<p><i>(weitere Beschreibung optional)</i></p>
8. Evaluation	<ul style="list-style-type: none">• Es wird beschrieben, wie das Programm evaluiert wird.• Als Grundlage wird für das Pilotprogramm das Raster des Wirkungsmodells KAP ausgefüllt (siehe Vorlage Wirkungsmodell im Anhang).• Eine übergeordnete Evaluation wird von GFCH durchgeführt, Informationen dazu folgen zu einem späteren Zeitpunkt.
	<p><i>Es wurde ein Wirkungsmodell entwickelt und davon die KAP-Ziele abgeleitet, welche im Rahmen der Berichterstattung jährlich überprüft werden. Eine Evaluation des Programms über die Ziel-</i></p>



	<i>überprüfung hinaus ist nicht geplant. Einzelne Massnahmen werden evaluiert (z.B. Weiterbildung, Intervention). Das Programm wird im Rahmen einer durch GFCH in Auftrag gegebenen externen Evaluation als Pilotprojekt evaluiert.</i>
9.	Finanzierung <ul style="list-style-type: none"> • Es wird ein Gesamtbudget über vier Jahre erstellt (siehe Vorlage Budget im Anhang). • GFCH übernimmt maximal 70% der Programmkosten, der Kanton muss mindestens 30% investieren. Dies soll im Gesamtbudget ersichtlich sein. • Die operativen Ausgaben für die Programmleitung dürfen ins Budget einbezogen werden, nicht aber die strategische Leitung im Kanton.
	<i>(weitere Beschreibung optional)</i>
10.	Zusammenfassung des Pilotprogramms
10.1.	Vision
	<i>Junge Erwachsene in Basel-Stadt fühlen sich weniger einsam und haben sozialen Anschluss. Dadurch werden physisches, psychisches Leid und Folgekosten vermindert.</i> Konkrete Idee: <i>Es soll ein Netzwerk gegen Einsamkeit gegründet werden, an dem alle Anspruchsgruppen teilhaben (bestehende Akteure gegen Einsamkeit, Mittler, Zielgruppe junge Erwachsene, kantonale Stellen). Aus dem Netzwerk heraus soll eine Begleitgruppe sowie Arbeitsgruppen entstehen. In Zusammenarbeit mit diesen Gruppen soll eine Intervention gegen Einsamkeit bei jungen Erwachsenen, eine Weiterbildung für Mittler «Risikofaktoren für Einsamkeit erkennen und handeln» und eine Kampagne gegen Einsamkeit entwickelt werden. Zudem sollen Angebote zur sozialen Teilhabe auf einer Plattform beworben werden.</i>
10.2.	Ziele
	<i>Z1: Die Kantons- und Stadtentwicklung stimmt ihre Arbeiten mit dem KAP Einsamkeit junge Erwachsene ab und weitere Verwaltungsstellen beteiligen sich an interdepartementalen Koordinationsmassnahmen zum Thema Einsamkeit.</i> <i>Z2: Anspruchsgruppen in Quartieren, Gemeinden, Organisationen beteiligen sich regelmässig am Netzwerk gegen Einsamkeit</i> <i>Z3: Junge Erwachsene nutzen Angebote zur Förderung der sozialen Teilhabe</i> <i>Z4: Die am Netzwerk beteiligten Organisationen bewerben die Angebotsplattform über ihre Kanäle bei jungen Erwachsenen</i> <i>Z5: Die Mittler sind für das Thema Einsamkeit sensibilisiert, kennen Risikofaktoren für Einsamkeit und beabsichtigen, junge Erwachsene mit erhöhtem Risiko für Einsamkeit an Angebote zur sozialen Teilhabe weiterzuvermitteln.</i> <i>Z6: Die Bevölkerung nimmt die Kampagne gegen Einsamkeit wahr</i>
10.3.	Zielgruppe
	<i>Junge Erwachsene mit erhöhtem Risiko für Einsamkeit und einsame junge Erwachsene</i>
10.4.	Massnahmen
	<i>I1: Pilotintervention für junge Erwachsene zum Thema Einsamkeit (analog Catching Fire)</i> <i>P1: Austausch mit der Kantons- und Stadtentwicklung und relevanten Kantonsstellen</i> <i>P2: Weiterbildung für Mittler "Risikofaktoren für Einsamkeit erkennen und handeln"</i> <i>N1: Bestandsaufnahme Stakeholder / Angebote / Kanäle</i>



	<i>N2: Netzwerk gegen Einsamkeit C1: Angebotsplattform für bestehende Angebote C2: Kampagne gegen Einsamkeit</i>	
10.5.	Meilensteine	
	<i>Siehe Anhang</i>	
10.6.	Budget	
	<i>Beitrag GFCH</i>	<i>100'000.- p.a. / 400'000.- total</i>
	<i>Beitrag Kanton</i>	<i>42'860.- p.a. / 171'440.- total</i>
	<i>Gesamtbudget</i>	<i>142'860.- p.a. / 571'440.- total</i>

Anhang

- «Arbeitspapier Kantonale Aktionsprogramme für Erwachsene» (Interface, 2023)
- Strukturplan
- Zeitplan
- Wirkungsmodell
- Budget